

W o c h e n b l a t t

3 u 117

N u z e n u n d V e r g n ü g e n .

Nro. 33.

F r e n t a g d e n 16 . A u g u s t 1816 .

D a r s t e l l u n g d e r U n t e r h a n d l u n g e n m i t
d e n R a u b s t a a t e n .

Da die Unterhandlungen des Lords Ermouth neuerdings sehr herabgewürdigt worden sind weil die Raubstaaten dadurch so feck geworden zu seyn scheinen, so hat man für nöthig geachtet, über dieselben dem Publikum eine Darstellung mitzutheilen, welche folgende Angaben enthält: Von dem ersten Besuche, den unsere Flotte zu Algier abstattete, hat man ziemlich genaue Berichte im Publikum. Wir segelten von da nach Tunis und Tripoli, und die Vorschläge des Lords, daß die Deys keine christlichen Sklaven mehr machen und die gemachten als Kriegsgefangene behandeln sollten, wurden sogleich angenommen und unterzeichnet. Wir gingen hierauf abermahls nach Algier, um wie es hieß, eine Revision des zwischen Algier und Nord-Amerika abgeschlossenen Vertrages zu erhalten; der Dey antwortete, daß der letzte Vertrag mit dieser Nation zu Ende sey, und daß, wenn sie nicht die alten Verträge erneuern wolle, er keinen

neuen eingehen würde. Die Vorschläge des Lords hingegen verwarf der Dey auf das bestimmteste; das bestehende System sey der Handel dieses Landes; Veränderung würde den Türken und Mauren schaden, und eine beträchtliche Zeit erfordern, um die Gemüther daran zu gewöhnen; weder der Divan noch die Milizen (Türken) wurden daher dem gegenwärtigen Systeme entsagen. Als der Lord sah, wie vergeblich es sey, weiter in den Dey zu dringen, begab er sich zurück mit dem Entschlusse, die Feindseligkeiten anzufangen. Der Dey ließ den Englischen Konsul, Herrn Macdonald, ins Gefängniß setzen, und alle Englischen Schiffe zu Oran in Beschlag nehmen. Am folgenden Tage setzte sich die Flotte in Bewegung, um den Molo zu überwältigen, und das Algierer Geschwader zu zerstören. Aber ein Sturm hinderte sie daran, und um 4 Uhr, als er aufgehört hatte, war es zu spät, um längs den Batterien eine gute Stellung zu nehmen. Die Schiffe blieben indeß vor Anker, und der Lord verlangte vom Dey, er möchte den Englischen Konsul herausgeben. Der Dey er-

wiederte: „Sobald er die 500,000 Dollars, die er schuldig sey, bezahlt habe, könne er abreißen.“ — Der Dey, für seine Person, scheint der Aufhebung der Sklaverey nicht abgeneigt; er ließ dem Lord sagen, daß, ob er gleich zu Feindseligkeiten bereit sey, er nicht zuerst schießen würde; daß er wohl mit dem Königreiche Hannover einen ewigen Frieden abschließen wolle, aber über die Aufhebung der Sklaverey nichts ohne Genehmigung des Großherrn verfügen könne, weshalb er sechs Monathe Frist verlange. Der Lord gestand drey Monathe zu, und überließ dem Dey die Fregatte *Lago*, um auf derselben seinen Abgeordneten und die für den Großherrn bestimmten Geschenke (der Dey hatte ihm seit seiner Erhebung noch keine gemacht) nach Konstantinopel zu bringen. Der Dey und der Lord machten sich sodann die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen, und Letzterer segelte ab, den *Lago* zu bezeichneterm Gebrauche zurücklassend.“

„Der Dey ist ein verständiger Mann, ernst und entschlossen im Rathe, und von großem Scharfsinn. Vor seiner Erhebung war er Aga, oder General, und während unsre Schiffe drohten, die Batterien zu zwingen, war er Tag und Nacht am Ufer, um die Vertheidigungsmittel anzuordnen. Er regierte seit einem Jahre, sein Vorgänger wurde schon nach einigen Monathen erdrosselt. Er sieht seine Dienstbekleidung nur als vorläufig bis zur Wahl eines Würdigers an; sollte dieser Fall jedoch eintreten, so müßte er sterben; keiner, der Dey gewesen, darf wieder Unterthan werden, er muß das Leben verlerren, hätte er auch noch so große Verdienste. Es ist so darf keiner jene Stelle ausschlagen, wenn er dazu gewählt wird. Eigentlich sind die Janitscharen (Pürken) die Herrn des Landes; mit dem

Schwerte fassiren sie die Akten des Dey und des Divans, die ihrem grausamen Vorurtheilen und Gesinnungen zuwider sind. Ihre Anzahl beträgt in Algier gegenwärtig 15,000 Mann. Sie halten die Eingebornen des Landes, die Mauren, und noch mehr die Juden, in der vollsten Abhängigkeit. Während unser Geschwader dort lag, wurden drey Juden verbrannt, weil sie nicht zahlen konnten. Noch während der Exekution wurde einer darunter unschuldig erkannt — Algier hat das Ansehen einer guten Festung; seine Wälle sind beyläufig mit 1000 Kanonen, wovon unter 200 von Erz, besetzt. Die Mauern sind hoch, und gegen Süden mit Menschen-Schädeln geschmückt. Die Häuser stehen sehr nahe bey einander. Tunis hat ein sehr schönes Ansehen, besonders auf der Seite, wo das alte Carthago stand. Das Volk von Tunis, so wie jenes von Tripoli, ist mehr gebildet, und die Regierungen sind in den Familien der Deyn erblich. Der Dey von Tunis hat sich am besten gegen unsere Flotte betragen. Nach dem er in unsere Forderungen gewilligt, befohl er, daß 500 Pferde jeden Morgen vor dem Thore des Englischen Konsuls zum Dienste unserer Offiziere bereit stehen sollten. Er schickte überdieß unserem Admiral 29 Ochsen, 54 Schafe und ein Schiff mit allen Arten Erfrischungen. Die Algierer schätzen jeden Sklaven auf 1200 Dolcars; die Tuniser verlangen nur 650.“

Taschenspieler.

Der Taschenspieler Jaques de Falsaise ist fortwährend eines der Wunder von Paris. Das Journal de Paris erzählt, daß sein Bauch und sein Ruf mit jedem

Tage zunehmen. Eines seiner nächsten Kunststücke wird folgendes seyn: Er verschlingt eine lebendige Maus und hierauf eine Kaze, welche der Maus in diesen sonderbaren Schlupfwinkel nachspürt, und sie vor den Augen aller Zuschauer aus dem Magen des Mausefressers wieder ans Tageslicht bringen wird. Sollte die Kaze zu lang ausbleiben, so hat Jaques auch einen Hund in Vorrath, der nöthigen falls die Kaze sammt der Maus apportiren wird.

Hochsinniger Patriotismus eines deutschen Weibes.

Graf Gerhard von Holstein sammelte im Jahre 1322 ein Heer, und zog zugleich mit dem Kern seines Adels nach Ditmarschen, um dieß Land zu befehden und zu erobern. Aber das Glück war ihm abhold. Sein Heer wurde beinahe ganz aufgerieben und der größte Theil seiner Edlen wurde erschlagen. Allgemeines Trauern und Wehklagen erfüllte die Burgen, und das ganze Land besetzte Verwandte und Freunde. Da kam auch ein Bote zu einer holsteinischen Edelfrau, der Gattin eines von Pogwisch, und brachte ihr die schlimme Nachricht. „Ach! edle Frau, seid getröstet. Eure acht Söhne sind in der fürchterlichen Schlacht umgekommen, aber — euer Gatte lebt noch!“ — „Wie? antwortete sie, gerheilt zwischen Fassung und Unmuth; haben mein Landsherr, meine Söhne und Verwandten allein so froudig und tapfer gekochten, daß sie fallen mußten in der Feldschlacht, und mein Mann hat sein Leben gerettet? Hat er sein Vaterland weniger geliebt, als diese? Sei mir Gott gnädig! Mein! Ich begehre keine solchen

Gatten, will auch nimmer wieder an seine Seite kommen“ — Siehe! da fiel ihr der Bote in die Rede und sagte: „Gemach, edle Frau; euer Mann lebt zwar noch; er ist aber so hart verwundet, daß er mit dem Leben schwer davon kommen dürfte!“ Als sie dieß hörte, faste sie sich wieder, schlug ihr Hände zusammen und rief fröhlichen Muthes aus: „Dank sei Gott, daß er mir solch einen Mann und solche Söhne gegeben hat, die Muth genug hatten, ihr Leben dahin zu geben für die Sache ihres Vaterlandes!“

Der Shawl.

Von Adolph Bäuerle.

Zwölf Hundert Gulden forderst du
Zu einem neuen Shawl,
Hier Weibchen, sind sie wohlgezählet,
Kauf ihn nach deiner Wahl!“ —
So sprach ein reicher Ehrenmann
Zu seiner jungen Frau,
So sprach er liebens und galant
Sechs Wochen nach der Frau.

Das Weibchen rief den Wagen vor,
Und eilte nach der Stadt,
Die des gesammten Frauenschmuck's
Aus allen Ländern hat
Sie fuhr im raschen Lauf davon
Sah blau und grün vor Lust,
Denn ach! den Shawl bemerkte sie
Schon über Arm und Brust.

Necht seine Blümchen wähl' ich mir,
Hoch purpuroth und weiß,
Und Muschen gold und glühendgelb,
Gewirkt mit achtem Fleiß
Der Boden sey ein dunkles Braun,
Und Sternchen drein lila,
Daß alles hoch erstaunen soll
Was sie noch Shawle sah.

Ich trag ihn tändelnd überm Arm,
 So herzlich lustig leicht,
 Damit von Weitem alles sich
 Schon vor der Grazie beugt,
 Und geh ich Sonntags aus, und seh
 Wo einen andern Shawl,
 So soll gewißlich Jung und Alt
 Bewundern meine Wahl.

So sprach die junge Frau und fuhr
 Rasch näher an die Stadt,
 Die des gesämmten Frauenschmucks
 Aus allen Ländern hat.
 Auf einmahl sieht ihr Aug' ein Weib,
 Desß Auge ihr befannt,
 Ein Kind, das sie in Lumpen trägt,
 Zwey Kinder an der Hand.

Sie reißt das Fenster auf — und schreyt:
 Tran' ich den Blicken wohl?
 Bist du es Fanny — Fanny du?
 Die ich so sehen soll?
 Ja Mädchen, ich, ich bin es, sieh
 In Lumpen wandr' ich her —
 Der Kruß hat mich arm gemacht,
 Jetzt geh ich thränenschwer.

Mein Mann starb längst ans Herzeleid,
 Weil ich im eitlem Wahn
 Für Schleier, Blumen, Stroh und Band
 Sein ganzes Hab verthan
 Verkauft ward mir der letzte Rest,
 Nur Lumpen ließ man mir,
 Und so vom Vorwurf hart bestraft
 Such ich nun Schutz bey dir!

Bieg um mein Hanns, nach Hans, nach
 Haus!

Schrie jetzt voll banger Qual,
 Herein zu mir, die brave Frau,
 Ich brauche keinen Shawl,
 Was Ruh! was Schmuck! der Böses wirkt —
 Will lieber Mutter seyn,
 Hat dich dein Unglück arm gemacht,
 Sieh! so gedenk ich dein!

So eben war mein Weg zur Stadt,
 So eben wollt' ich dran:
 Den Shawl zum Anfang, denn mein Mann
 Hätt' später mehr gethan —
 Du schüttest und du rettetest mich,
 Entschieden ist die Wahl:
 Du bleibst in deiner Noth bey mir —
 Ich brauche keinen Shawl.

Parade.

Kärgliches Licht vom Verstande geborgt, wie
 der dämmernde Morgen,
 Leuchtet mir vor. Nicht selten, wenn ich
 dem dämmernden Lichte
 Gar zu viel traue, gefellt sich ohne mein
 Wissen die Frennung
 Schleichend mir bei. Das Urtheil, das oft
 auf dem Fuße mir folget,
 Wird so, wie ich, von meinem Begleiter
 oft irre geführet.
 Weit ist die Klust, die von achter Ueberzeu-
 gung mich trennet.
 Uebrigens bin ich der Nechthaberei ein-sylbiger

Bruder,
 Treibe mein Wesen besonders in Schulen,
 erweckte Gezänke,
 Etliche Feindschaften oft, und störe den häus-
 lichen Frieden.
 Bin auch des wüthigen Fanatismus schwacher
 Erzeuger,
 Schwinge die Fackel des Aufruhrs, und
 suche Verdienst im Ermorden. —
 Und'rer Natur, doch ein-sylbig wie ich, ist mein
 Kamerade.

Nicht des Fleißes errungene Frucht, — er
 wird nur geboren,
 Und hat den Sitz in eigens dazu erkiesenen
 Köpfen.
 Die er zu Markt bringt, die Waar' ist nichts,
 als Galanteriewaar
 Zum Belustigen mehr, als zum Unterricht
 aufgelegt, macht er
 Lachen, entfaltet oft selbst die runzliche
 Stirne des Denkers.
 Doch geht er manchmal im Schäkern zu
 weit, und beleidigt empfindlich.
 Fragst du, wie wir im Beisammenseyn uns
 vertragen? Sehr süßel;
 So weit kommt es mit uns, man bringt
 uns am End' — in das Tollhaus.

Auflösung.

des in No. 32 enthaltenen Palindroms:
 Borg. Grob.